

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

79. Jahrgang

Heft 2

2023

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Nachruf

Hans Eberhard Mayer

Als Jonathan Phillips, Präsident der internationalen „Society for the Study of the Crusades and the Latin East“, erfuhr, dass Hans Eberhard Mayer am 21. Oktober 2023 gestorben ist, schrieb er an die Mitglieder der Society: „What a giant of the subject we have lost! A glance at his extraordinary output reveals his startling levels of productivity and sheer, consistent excellence and innovation. His myriad books, articles, edited collections and, especially, editions of texts, have provided a baseline of research and insight that we are all indebted to. [...] The huge, four-volume *Die Urkunden der lateinischen Könige von Jerusalem* is an utterly essential resource for anyone engaging with our subject.“ Sein erstaunlicher Ertrag veranlasste seinen lebenslangen Freund Robert Huygens zu der Bemerkung (in seiner Laudatio auf der Konferenz, die 1992 zu Mayers Ehren in Jerusalem stattfand): „Sie schreiben schneller, als einige Ihrer Bewunderer überhaupt zu lesen vermögen.“

Geboren am 2. Februar 1932 in Nürnberg, verbrachte Mayer einen großen Teil seiner Kindheit im nationalsozialistischen Berlin; er und seine Kindergartenfreunde wurden einmal dem „Führer“ vorgestellt. Im Nachkriegs-Berlin und in Heidelberg besuchte er das Gymnasium, und nach seinem Schulabschluss 1951 ging er an die Wesleyan University in Middletown, US-Bundesstaat Connecticut, wo er ein Jahr lang studierte und seine ersten Beobachtungen über das Leben in Amerika machte, einem Land, in das er immer wieder zurückkehren sollte. Seine Studien der Geschichte, der englischen und lateinischen Literatur und Philologie in Heidelberg und Innsbruck gipfelten 1955 in einer Dissertation über das „Itinerarium peregrinorum“: Die Wahl des Themas war ein früher Ausdruck eines Interesses, das sich nicht an den heutigen nationalen Grenzen orientierte. Seine Arbeit an den MGH von 1956 bis 1967 konzentrierte sich auf die Geschichte des nachkarolingischen Burgund. 1967 wurde er Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Kiel, wobei seine Forschungen ganz der Geschichte der Kreuzzüge gewidmet waren und er längere Zeit in Rom, Dumbarton Oaks, Yale, Princeton, Jerusalem, Oxford und anderswo verbrachte. Fast die Hälfte seiner Aufsätze war in englischer oder französischer Sprache verfasst – ein ungewöhnlich hoher Anteil.

„Die Urkunden der lateinischen Könige von Jerusalem“, die 2010 erschienen sind, waren Mayers Hauptziel während mehr als 40 Jahren. Unterwegs

entdeckte er mehrere Urkunden, die er ab 1964 in einer Reihe von Artikeln veröffentlichte, und enthüllte mehrere Fälschungen. Sein Projekt erforderte eine immer tiefere Kenntnis der königlichen Kanzlei, was 1996 zur Veröffentlichung der zwei Bände über „Die Kanzlei der lateinischen Könige von Jerusalem“ führte. Ein weiterer Nebenertrag waren seine Werke über die Siegel des Königreichs, 1978 und 2014 erschienen. Das Studium der Urkunden führte zur Erforschung der Probleme der Jerusalemer Monarchie, der Beziehungen der Könige zu ihren Adligen, zur Kirche und zu den städtischen Kommunen. Dabei konzentrierte sich Mayer auf die Untersuchung der Herrschaften und Familien vor Ort und verwarf die Versuche, die Entwicklungen in den zwei Jahrhunderten der Existenz des Königreichs eher theoretisch zu betrachten. Durch diese Schwerpunktsetzung leitete er eine historiografische Revolution ein.

Mayer verfasste auch einen maßgeblichen Überblick über die Kreuzzüge, wobei er das Phänomen der Kreuzfahrt auf bewaffnete Expeditionen in das Heilige Land beschränkte. Seine ursprünglich 1965 veröffentlichte „Geschichte der Kreuzzüge“ erschien in den folgenden 40 Jahren in nicht weniger als zehn Auflagen, von denen zwei ins Englische und je eine ins Arabische und Polnische übersetzt wurden. Die zehn Auflagen zeugen von seinem Wunsch, die Ergebnisse neuerer Forschungen immer wieder zu integrieren und dabei oft seine ursprünglichen Ansichten zu modifizieren.

Mayer stellte eine „Bibliographie der Kreuzzüge“ zusammen und lieferte damit ein grundlegendes, dringend benötigtes Forschungsinstrument. Er veröffentlichte sie 1960, fügte 1969 eine Ergänzung hinzu und schrieb 1989 für den Schlussband der Pennsylvania/Wisconsin „History of the Crusades“ ein bibliografisches Kapitel, das einer überarbeiteten Ausgabe des Buches von 1960 gleichkam.

Er war auch ein sehr produktiver Rezensent und prüfte mit messerscharfer Vernunft und Gedächtnis – hauptsächlich im Deutschen Archiv – Hunderte von Veröffentlichungen über die Kreuzzüge. In diesen Rezensionen ließ er, mehr als anderswo in seinen Schriften, seiner geschliffenen Ironie freien Lauf. Zum Beispiel, als ein Kollege den Ersten Kreuzzug als wanderndes Kloster darstellte, entgegnete Mayer: „[E]in fideles Kloster [...] ohne Abt, auf Wunsch auch mit Ehefrau, für die Reichen ohne Armut“ (DA 43, 277).

Ein weiterer Teil von Mayers wissenschaftlicher Tätigkeit ist zerstreut in einer Fülle von längeren Briefen, in denen er ausführlich zu Entwürfen Stellung nimmt, die ihm Kollegen und Freunde schickten, oder deren Fragen er beantwortet. Manche dieser Briefe gleichen veröffentlichungsfähigen Forschungsnotizen oder gar Kurzartikeln, in denen er sorgfältig eine Möglichkeit gegen die andere abwägt; nachträgliche Gedanken veranlassen ihn manchmal, eine Argumentationslinie ganz aufzugeben. Es würde sich lohnen, diese Briefe zu sammeln und sie den Kreuzzugsforschern zur Kenntnis zu bringen.

Die Briefe der letzten Jahrzehnte sind getippt auf Schreibpapier, dessen letzte Zeile verkündet: „Die Rechtschreibung folgt der Norm vor der unsinnigen Attacke der Kultusminister auf die Orthographie.“ Dies war jedoch

nicht der einzige Ausdruck von Mayers Konservatismus. Im Laufe der Jahre weigerte er sich immer wieder, E-Mail und Internet zu nutzen: „Solange es einen Postboten gibt, der meine Post bringt,“ meinte er, „habe ich das nicht nötig.“ Er nahm solche Dinge mit seinem ausgeprägten Sinn für Humor gelassen hin. So pflegte er zu erzählen: Als er Ersatzteile für seine geliebte elektrische Schreibmaschine brauchte und sich an die Herstellerfirma wandte, erklärte ihm der Agent, dass es sich um ein uraltes Modell handle, für das es seit Jahren keine Ersatzteile mehr gebe. Ein entrüsteter Mayer: „Das nennen Sie eine uralte Maschine? Ich hab’ auf ihr sechs Bücher geschrieben!“ Der Agent, kühl: „Ach so, Sie schreiben Sex-Bücher!“

BENJAMIN Z. KEDAR